

«Als die Zeit erfüllt war ...»

Prof. Dr. Jacob Thiessen |
Fachbereichsleiter Neues Testament |
STH Basel



Gal 4,4 zufolge sandte Gott, «als die Fülle der Zeitspanne gekommen war, seinen Sohn, geboren von einer Frau, geboren unter Gesetz» (vgl. Mk 1,15). Der Zeitpunkt der Geburt scheint in verschiedener Hinsicht «ideal» zu sein, um die Botschaft des Evangeliums, die allen Menschen gilt, schnell zu verbreiten. «Konkurrenz» gab es mehr als genug, doch alle «Heilsvorkündigungen» der Philosophen, der Götter-Kulte, der Kaiser usw. führten schlussendlich zur Enttäuschung. Die Botschaft von Jesus wurde schnell verbreitet, und sie leuchtet bis heute in die (dunkle) Welt hinein. Im Folgenden soll kurz auf einzelne Heilserwartungen im Kontext der Geburt Jesu eingegangen werden, wobei die Heilsbotschaft von Jesus Christus umso mehr leuchtet.

Zeitgeschichte

Im Jahr 63 v. Chr. kam das Land Israel unter die Herrschaft von Rom. Durch die Römer gab es im damaligen Römischen Reich «Frieden» – den berühmten «Römischen Frieden» (*Pax Romana*). Das heisst grundsätzlich nur, dass der Krieg ausblieb. Seit der Eroberung Jerusalems durch Herodes mit Unterstützung von Rom im Jahr 37 v. Chr. gab es auch in diesem Land in dem Sinn «Frieden», auch wenn das völlig verkehrt klingt, da mit brachialer Gewalt geherrscht wurde. Noch unter den Makkabäern hatte es ständige Bürgerkriege gegeben. Dieser neue «Friede» hatte für Jesus und sein Wirken manche Vorteile. Trotz ständiger Auseinandersetzung mit jüdischen Theologen konnte er insgesamt «ruhig» wirken.

Messias-Erwartungen unter Juden

Eine Messias-Erwartung, wie sie im 1. Jh. n. Chr. unter Juden teilweise vertreten wurde, finden wir in den «Psalmen Salomos» (PsSal), die wahrscheinlich geschrieben wurden, nachdem die Römer unter Pompeius Galiläa (64 v. Chr.) und Jerusalem (63 v. Chr.) erobert hatten (vgl. z. B. PsSal 17,11). In PsSal 17,1 wird Gott als «unser König bis in Ewigkeit» bezeichnet. In PsSal 17,3f. lesen wir dann:

“**«Wir aber werden auf Gott, unseren Retter, hoffen. Denn die Kraft unseres Gottes [bleibt] bis in Ewigkeit mit Erbarmen, und die Königsherrschaft unseres Gottes bis in Ewigkeit über die Heiden im Gericht. Du, Herr, hast David als König über Israel erwählt, und du hast ihm in Bezug auf seinen Samen bis in Ewigkeit geschworen, dass es ihm vor dir an einem König nicht fehlen werde.»**

In PsSal 17,21 wird Gott gebeten: «Siehe, Herr, und erwecke ihnen ihren König, den Sohn Davids, zur rechten Zeit, die du, Gott, erwählt hast, damit dein Knecht über Israel herrsche.» Dieser König soll Jerusalem von den Heiden, die die Stadt mit Füßen zertreten, reinigen (PsSal 17,22). Er wird ein gerechter König sein, «und in seinen Tagen ist keine Ungerechtigkeit in ihrer Mitte, denn sie [werden] Heilige [sein], und ihr König [wird] der Gesalbte/Christus des Herrn [sein] ...» (PsSal 17,32; vgl. PsSal 18,5,7). Der «Gesalbte» wird also endzeitlicher König in Israel sein, der Israel am «Tag des Erbarmens» bei dem «Heraufführen seines Gesalbten/Christus» von allen Feinden befreien und reinigen wird (PsSal 18,5).

Die Königsherrschaft Gottes in Israel und ihre Wiederherstellung ist in jüdischen Gebeten ein sehr zentrales Thema. So wird Gott z. B. im Achtzehn-Bitten-Gebet (*Schemone Esre*), das dreimal am Tag gebetet wurde, achtmal als «König» angesprochen, davon viermal als «unser König». In der 5. Bitte heisst es: «Führe uns zurück, unser Vater, zu deiner Lehre, und bringe uns, unser König, deinem Dienst nahe und lass uns in vollkommener Rückkehr zu dir zurückkehren!» Zudem soll Gott «auf unser Elend» schauen, «unseren Streit» führen und «uns schnell um deines Namens willen» erlösen, «denn du bist ein starker Erlöser ... der du Israel erlöst», wie die 7. Bitte betont. Und der 14. Bitte zufolge soll Erbarmen «nach deiner Stadt Jerusalem» zurückkehren. «Wohne in ihr, wie du versprochen hast, erbaue sie bald in unseren Tagen als ewigen Bau, und Davids Thron gründe schnell in ihr!»

Hillel als Messias?

Hillel, Grossvater des Paulus-Lehrers Gamaliel, der um 10 n. Chr. gestorben ist, wurde nach jüdischer Überlieferung als «Präsident» (der Pharisäer) eingesetzt. Im Midrasch Ber Rab 98 zu Gen 49,10 wird der «Schilo» aus Gen 49,10 auf den Messias-König bezogen, während das «Zepter», das «nicht von Juda weichen» soll, auf den «Sanhedrin, der schlägt und tyrannisiert», bezogen wird. Der «Stab des Herrschers» bezieht sich demnach auf die «Schreiber der Richter, die vor ihnen zu stehen pflegten, einer zur Rechten und einer zur Linken». Dann wird ausgeführt: «Bis der Schilo kommt» – sie versammelten sich und sprachen: «Hillel, von wem [stammt er ab]?» Rabbi Levi sagte: «In Jerusalem wurde eine Rolle der Abstammung gefunden, in der geschrieben stand: Hillel [stammt] von David.»



Dem Talmud zufolge kam Hillel wie der Schriftgelehrte Esra aus Babylon, und wie Esra soll er die Tora wieder auf ihr festes Fundament zurückgeführt haben (vgl. z. B. bSukka 20a).

Dazu passen auch die Ausführungen in bSota 48b (= bSanh 11a). Demnach wurde das Königtum vom Haus David bei der Zerstörung des Ersten Tempels (586 v. Chr.) entfernt. In dem Zusammenhang wird von einem Treffen der «Weisen» im Obersaal des Hauses von Gurja (Gurion) – wahrscheinlich der Vater oder der Bruder des neutestamentlichen Nikodemus – in Jericho berichtet. An dem Treffen sprach «die Tochter einer Stimme vom Himmel»: «Es gibt einen Menschen unter euch, der würdig ist, dass die *Scheminah* [das «Wohnen» = die Gegenwart der Herrlichkeit Gottes] auf ihm verweilt, aber seine Generation ist einer solchen Ehre nicht würdig.» Daraufhin «richteten alle ihre Augen auf Hillel den Älteren». Beim Tod von Hillel wurde dann über ihn gesagt: «Wehe dem demütigen Mann, wehe dem treuen/frommen Mann, dem Schüler Esras.»

Kaiser Augustus als Retter?

Kaiser Augustus war ein Adoptivsohn von Julius Cäsar. Nach dessen «Vergöttlichung» wurde Augustus mit Geburtsname Gaius Octavius «Gaius Julius, Sohn des göttlichen Caesar», genannt. Bei der Schlacht von Actium (2. September 31 v. Chr.) besiegte er Antonius. Spätestens ab jetzt bezeichnete sich Augustus als *Imperator Caesar Divi filius*, und im Jahr 27 v. Chr. verlieh ihm der römische Senat den Ehrentitel «Augustus» (= «Erhabener»).

Mit der Herrschaft des Augustus wurden offensichtlich «messianische» Erwartungen verbunden. So bezieht sich z. B. der römische Dichter Vergil (70–19 v. Chr.) in *Aeneis*, geschrieben ab 29 v. Chr. bis zu seinem Tod im Jahr 19 v. Chr., auf das «goldene Zeitalter», das durch Augustus kommen soll (Aen 6,771ff.). Dieser ist «geboren von einem Gott, selbst zur Gottheit geboren» (Aen 6,776). Augustus ist «des Julius Nachkomme» (Aen 6,789f.), der als Vorfahr von Julius Cäsar betrachtet wird. Dieser «Augustus Cäsar, das Geschlecht des Göttlichen [Julius Cäsar], der «ein goldenes Zeitalter begründen, der wieder über die Felder Latiums, die einst von Saturn beherrscht wurden, herrschen wird» (Aen 6,792f.), wird anderswo von Vergil als «Sprössling der Götter, grosses Gewächs Jupiters» bezeichnet (Ecl 4,49). Die Gründung Roms wird auf Jupiter zurückgeführt, wodurch Augustus als rechtmässiger Herrscher legitimiert wird (vgl. z. B. Vergil, Aen 1; Horaz, Ep 16,63f.). «Augustus, oft versprochen und lange vorhergesagt, gesandt in das Reich, das Saturn einst regierte.¹ Geboren, um ein besseres goldenes Zeitalter wiederherzustellen. Afrika und Indien werden seiner Macht gehorchen» (Vergil, Aen 6,792-794; vgl. Ovid, *Ars amatoria* 2,277). Augustus soll also im Namen von Jupiter die Herrschaft Saturns wiederherstellen (vgl. auch Vergil, *Ekloge* 4,4-10). Dabei kennt z. B. der römische Schreiber Tacitus (ca. 58–120 n. Chr.) den Anspruch jüdischer Astrologen, dass das Volk in besonderer Beziehung zu Saturn stehen soll (Hist 54,29).

Wie verbreitet solche Vorstellungen zur Zeit von Kaiser Augustus waren, bestätigen auch verschiedene Inschriften, so z. B. die Inschrift von Priene (zwischen Ephesus und Milet) aus dem Jahr 9 v. Chr., die sich auf Kaiser Augustus bezieht: «Dieser Tag hat der Welt ein anderes Gesicht gegeben. Sie wäre verloren, wenn nicht in seiner Geburt für alle Menschen das Heil/die Rettung aufgestrahlt wäre. Endlich ist die Zeit vorbei, da man es bereuen müsste, geboren zu sein. Zum Heil/zur Rettung der Welt ist dieser Mensch mit solchen Gaben erfüllt, dass er uns und den kommenden Geschlechtern als Heiland/Retter gesandt ist. Jede Feindseligkeit hat nun ein Ende, alles wird er herrlich machen. Die Hoffnungen der Väter sind erfüllt. Unmöglich, dass je ein Grösserer kommen könnte. Sein Geburtstag hat der Welt das Evangelium (die Frohe Botschaft) beschert, das sich mit seinem Namen verbindet. Mit seiner Geburt beginnt eine neue Zeitrechnung.»

Diese Inschrift geht auf eine Ausschreibung in Pergamon zurück, wonach derjenige, der dem Kaiser Augustus die grösste Ehre erweisen würde, den Preis gewinnen sollte.



¹ Es geht um Latium, das einst durch Saturn regiert wurde (vgl. Vergil, Aen 7,793f. und 8,814-332). Vgl. auch Calpurnius Siculus, Ecl 1,63f. (mit Bezug auf Kaiser Nero): «Völlige Ruhe wird kommen, sie kennt kein drohendes Schwert mehr; sie wird Saturn erneuerte Herrschaft nach Latium bringen...» Sueton (gest. nach 122 n. Chr.) schreibt in Tib 59: «Cäsar, du hast die goldene Zeit des Saturns (*aurea Saturni saecula*) verändert: Nämlich solange du lebst, immer wird eisern sie sein.» Die Ernüchterung scheint eingetroffen zu sein.



Die Sterndeuter aus Mesopotamien

Die Sterndeuter von Mt 2 kannten wohl solche Erwartungen. Sie suchten den Begründer des «Goldenen Zeitalters» im Römischen Reich, doch nicht in Rom, sondern in Judäa. Schlussendlich waren wohl doch biblische Verheissungen (wie Num 24,17) ausschlaggebend. Die biblischen Verheissungen waren ihnen wohl durch die Juden, die in Babylon lebten, vermittelt worden.

Kaum zwei Jahre nach der Inschrift von Priene, am 16. März des Jahres 7 (6) v. Chr. (das Jahr 0 gibt es nicht), ging Jupiter auf und verband sich mit Saturn im Sternbild der Fische. In der Antike wurde Jupiter als Königsstern betrachtet, und Saturn mit dem Namen «Kajmanu» (babylonisch) bzw. «Kewan» (vgl. Am 5,26!) galt offenbar bei den Babyloniern als Stern des Gottes der Juden. Dreimal blieb die Konjunktion von Jupiter und Saturn im Sternbild der Fische im Jahr 7 v. Chr. «stehen», das letzte Mal am 12.–13. November. Wenn das der Kontext von Mt 2 ist, dann kann man daraus folgern, dass Jesus in der zweiten Märzhälfte 7 v. Chr. geboren wurde und dass die Sterndeuter aus Mesopotamien am frühen Abend des 12. Novembers 7 v. Chr. in Bethlehem ankamen (gestorben ist Jesus wahrscheinlich am Freitag, 14. Nisan bzw. 7. April des Jahres 30 n. Chr.).

Die Taufe Jesu

In Mt 3,16 lesen wir: «Und als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf; und siehe, die Himmel wurden aufgetan, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und auf ihn kommen.» Nach Lk 3,22 geschah das «in leiblicher Gestalt».

In jüdisch-rabbinischen Texten wird die Taube schon bei der Schöpfung mit dem Heiligen Geist in Verbindung gebracht, und zwar mit dem «Schweben» des Geistes nach Gen 1,2 (siehe z. B. Midrasch Gen Rab 2,4). In der Geschichte von Rabbi Jose steht die Taube für die himmlische Stimme (vgl. z. B. bShabb 49a). Diese wird aber auch wiederholt mit Israel in Verbindung gebracht. Nach Hos 11,11 werden die Israeliten «zitternd aus Ägypten wie ein Vogel und wie eine Taube aus dem Land Assur» herbeikommen. Nach dem Babylonischen Talmud lehrten «unsere Rabbis», dass der Heilige Geist Israel seit dem Tod der Propheten Haggai, Sacharja und Maleachi verlassen hat, wobei Israel aber weiterhin die himmlische Stimme «nutzen» konnte (vgl. z. B. bSota 48,2b; bSan 11a). Zu den Rabbis wurde durch eine himmlische Stimme gesagt: «Es ist jemand unter euch, der würdig ist, dass die *Schechinah* [Wohnen] = Gegenwart Gottes im Heiligen Geist] auf ihm ruht, wie sie auf Mose ruhte, aber dieses Geschlecht/diese Generation ist es nicht würdig.»

Wie oben dargelegt wurde, sollen solche Äusserungen bzw. Erwartungen auf die Zeit von Hillel (gest. um 10 n. Chr.) zurückgehen. Wenn das zutrifft, dann konnten die Menschen, die bei der Taufe Jesu anwesend waren, die Himmelsstimme sofort einordnen: Der Messias ist da, und er wird Israel aus dem Exil zurückführen. Bereits der Ort der Taufe Jesu (östlich von Jericho) ist dafür symbolträchtig, wobei Johannes auf der Ostseite des Jordans taufte, sozusagen beim Einzug in das verheissene Land Israel.

Die Sendung Jesu wird zur Sendung der Jünger

Jesus ist nach Joh 1 von Anfang der Schöpfung an das «Wort», das Gott-Vater zu den Menschen sendet und durch das Gott zu den Menschen spricht. Nach Joh 20,21 sagte Jesus nach seiner Auferstehung zu seinen Jüngern: «Friede euch! Wie der Vater mich ausgesandt hat, sende ich auch euch.» Und im «Missionsbefehl» verordnet er, «alle Nationen zu Jüngern» zu machen (Mt 28,19f.). Jesus hat jede Vollmacht (Mt 28,18), und er sendet in dieser Vollmacht, um Menschen aus dem Vollmachtbereich der Finsternis herauszuführen und «unter die königliche Herrschaft des Sohnes seiner Liebe» zu stellen (Kol 1,13). Jesus ist der «Missionar», der von Gott-Vater gesandt wurde und der seinerseits seine Gemeinde in die Welt sendet. ■

Feedbacks zur Kleinasien- Studienreise

Prof. Dr. Jacob Thiessen | Rektor



Vom 05.–12.9.2025 hat Professor Dr. Thiessen eine weitere Kleinasien-Studienreise auf den Spuren der Apostel Paulus und Johannes durchgeführt. Die vielen äusserst dankbaren Echos haben ihn bestärkt, weiterhin solche Studienreisen durchzuführen.

Hier einige Feedbacks von Teilnehmern, einen detaillierten Bericht finden Sie auf der Homepage unter sthbasel.ch/kleinasien

Matthias Andrews

Das war meine dritte STH-Studienreise in Folge innerhalb rund eines Jahres (Rom, Israel und Kleinasien) – und die Begeisterung über die erlebten Inhalte wächst in mehrfacher Hinsicht noch immer rasant von Reise zu Reise. Auf den Wegen und Plätzen von Paulus' Wirken machen die grossartig vorbereiteten Etappen die relevante und die Weltgeschichte sofort quicklebendig.

Ich erlebe Gottes Heilsgeschichte mitten in Orten, an denen auch Weltgeschichte geschrieben wird. Sein gütiger Heilsplan offenbart sich, wenn ich genau hinschaue, umso deutlicher, je bewusster ich mir über unser menschliches Dilettieren bewusst werde. Die Reiseleitung versteht es in hervorragender Weise, innert kürzester Zeit die Teilnehmer zu einer ebenso aufgeschlossenen wie harmonischen Gruppe zusammenzuführen, in der ich mich zu Hause fühle und mit der ich während meiner freien Zeit sehr gerne Austausch pflege. Unsere Lernkurven gehen steil nach oben und nähren dauerhaft unseren Hunger auf mehr.

Auch diese Reise war ein mehr als wertvolles, prall gefülltes Geschenk. Dafür ausdrücklich meinen herzlichen Dank!

Sibylle Amman

Die Reise durch Kleinasien war für mich sehr spannend und lehrreich. Was für ein Vorrecht und was für eine Bereicherung, durch eine Gegend fahren zu dürfen und so viele Orte zu besichtigen, die alle in der Bibel vorkommen! Ein herzliches Dankeschön an Jacob Thiessen für all die kostbaren biblischen Erläuterungen, für die lebendigen Erzählungen des türkischen Reiseleiters Attila sowie die tolle und gute Organisation und Durchführung von Kultour. Ich kann die Reise in allen Belangen bestens empfehlen.

Jürg und Esther Läderach

Die Türkei-Reise zum Thema «Auf den Spuren von Paulus in Kleinasien» war sehr interessant, gut organisiert und nicht zuletzt auch dank des wunderbaren Wetters ein voller Erfolg. Vor allem die biblischen Inputs zu den Paulus-Briefen und den Sendschreiben der Offenbarung machten die Reise unvergesslich! Als Gruppe wuchsen wir schnell zusammen und genossen bald eine sehr schöne geistliche Gemeinschaft.

Vielen Dank auch für die gute Organisation mit attraktiven Übernachtungen zu erstaunlichen Preisen. Diese Reise wird wohl nicht unsere letzte STH-Studienreise mit Kultour gewesen sein ...



Tina von Känel-Davaz

Ich kann die Kleinasien-Studienreise sehr empfehlen, weil man Paulus und Johannes mit all ihren Auseinandersetzungen viel besser nachempfinden kann. Es war aber auch ermutigend zu sehen, dass es damals wie heute derselbe Kampf ist. Das Ziel ist klar, der Weg dorthin wechselt sich mit Höhen und Tiefen ab: so ist das Glaubensleben!

Stefan Scheib

Inzwischen bin ich zum «frequent STH-Traveller» geworden und habe nun bereits mit der Kleinasien-Studienreise diesen September meine vierte Studienreise zusammen mit Jacob Thiessen unternommen und plane, so Gott will, auch im nächsten Jahr in Griechenland wieder mit dabei zu sein. Eigentlich bin ich nicht der Gruppenreise-Mensch, denn ich schätze es sehr, in meinem eigenen Tempo unterwegs zu sein, gerade in der Freizeit. Dennoch kann ich diese Studienreisen sehr empfehlen, auch wenn man da in einen Zeitplan eingebunden ist und es manchmal auch recht anstrengend sein kann, die vielen Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten. Ganz zu schweigen von den heissen Temperaturen und der Tatsache, die Gruppe immer im Auge zu behalten, wenn man mal für ein paar Minuten etwas «abseits» und in seinem eigenen Tempo unterwegs war.

Für mich war diese Reise – wie auch die bisherigen – ein Highlight im Jahr, da es für mich sehr eindrücklich ist, persönlich an diesen historischen Stätten der Bibel zu sein und mit Hilfe der zahlreichen und wissenschaftlich fundierten Erläuterungen so einen Eindruck zu bekommen, wie die Christen zur Zeit der Apostel Paulus und Johannes gelebt haben. Natürlich habe ich schon oft die Apostelgeschichte, die Offenbarung und die Briefe des Paulus gelesen, aber nun, da ich persönlich vor Ort war, lese ich diese Briefe und Bücher mit ganz anderen Augen und kann mich so zumindest etwas in die damalige Zeit hineinversetzen. Für mich entsteht so ein Bild und auch ein Verständnis dieser Texte dank der vielen Erläuterungen, die nicht nur mir persönlich in meinem Glauben weiterhelfen und diese gute Nachricht für mich noch grösser werden lassen, sondern mir auch im Austausch mit anderen Christen oder mit Personen, die noch nicht Christen sind, sehr weiterhelfen. Darum kann ich sehr empfehlen, sich aus seiner «Komfortzone» herauszubewegen und das Abenteuer «STH-Studienreise» anzupacken. Es wird sich auch für dich lohnen, davon bin ich überzeugt. ■